

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtlohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezirk 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

De

Amts- und

Fernsprecher Nr. 2

Nr. 55

3400 I

Bekanntmachung des Kriegsministeriums betreffend Fürsorge für die Kriegsinvalide

Die Fürsorge für die in der Erwerbsfähigkeit erk. beschränkten Kriegsinvaliden einschließlich der Verstärkten wird ein besonderer Landbezugslohn, dessen Größe bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg, Stuttgart, Folkestraße 29 sich befindet, übernehme. Die Herren Arbeitgeber werden daher gebeten, Fragen und Anerbieten betr. Arbeitsgelegenheit für die genannten Kriegsinvaliden künftig nicht mehr an die Versorgungs- und Justiz-Abteilung des Kriegsministeriums sondern an die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg zu richten.

Für die sehr erregte Mitarbeit bei der Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für Kriegsinvalide spricht das Kriegsministerium den Herren Arbeitgebern seinen Dank aus. Stuttgart, den 3. März 1915. geg. von Marchtaler.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betreffend Aufhebung der Taubenschlagsperre.

Das Stells. Generalkommando hat die feinerzeit von ihm verfügte Sperre aller Taubenschläge mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres aufgehoben. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Taubenschläge hieran zu verständigen. Den 6. März 1915. Ammann Meyer.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. März. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Den Engländern entrieffen wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretohöhe eroberten Stellung wieder hinauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen, 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Vesmesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere und 140 Franzosen

Deutsches Dankgebet.

Es dachten und wachten die Führer der Heere, Sie brachten in Schlachten uns Sieg über Sieg Befreit sind von Horden, die breunen und mordeten, Die heimischen Fluten vom blutigen Krieg.

Wir preisen dich Weisen, dich Lenker der Schlachten, Sticht nieder, ihr Brüder, von Flote und Heer, Denn was wir ertragen, nur dir ist's gelungen, Du führtest uns gnädig die Waffen und Wehr.

Wir bitten, inmitten der Welt voller Feinde: Beruhige und weiche uns ferret den Sieg, Und Frieden gib allen, die vor uns gefallen, Ob Frieden dem Lande noch ruhmreichem Krieg.

Mit diesem, dem Niederländischen Dankgebet nachgebildeten Gedicht schloß Krynitz im preussischen Abgeordnetenhaus der Minister des Innern, v. Coeberg, seine Ausführungen.

Das Land ohne Rücken.

Unsere verehrten Leser und Leserinnen dürften sich jetzt daran gewöhnt haben, daß wir von Zeit zu Zeit an dieser Stelle Bücher empfehlen, die wegen ihres Wertes und ihrer Gediegenheit auch hier die weiteste Verbreitung verdienen. Wenn wir heute wieder zur Feder greifen, so geschieht es damit, einem Büchlein von besonderem Gehalt ein empfehlendes Geleitwort zu widmen, Fritz Müller, dessen

De Gesellschaft.

Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

80. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Montag, den 8 März

1915

3400 I en bei Rawa gefangen.

Gefangenen. Im Gegenangriff entrieffen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich von Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung Vesmesnil.

Ergebnislos verliefen die französischen Angriffsversuche auf unsere Stellung bei Baudois und Conzenvohe, sowie östlich von Bawiller und nordöstlich von Celles.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich von Grodnow und Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns durch energische Gegenmaßnahmen zu hindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung. Sonst um Grodnow und bei Lomcha nichts wesentliches.

Nordöstlich von Praszniß brach ein russischer Angriff mit schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Auch nordwestlich Plonsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. März. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Meer und Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtliche Versuche des Feindes südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feind einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab.

Ein französischer Chassenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich Vesmesnils brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefener zusammen.

Ostlich Badonvillers wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Zennheim noch nicht zum Abschluß.

Namen auch unseren Lesern nicht unbekannt ist und der wegen seiner klaren, gedankentiefen Schilderungskunst in weitesten Kreisen Freunde gefunden hat, gab in der letzten Zeit ein Büchlein „Das Land ohne Rücken“ heraus. Es wurde herausgegeben bei Eugen Salzer in Heilbronn, welcher Verlag schon mit seinem Namen für sorgfältigste und geschmackvollste Drucklegung bürgt, und zwar in Salzer's Taschenbücherei deutscher Dichter, die sich in der größten Beliebtheit erfreut. „Erebnisse und Geschichten aus dem Weltkrieg“ heißt es im Titel, und wirklich sind die meisterhaften Aufzeichnungen, die hier veröffentlicht werden, im wahren Sinne des Wortes innere Erlebnis eines mit vollem Herzen an der Geschichte unseres Volkes ansetzenden Dichters. Fritz Müller symbolisiert gerne in seinen Aufzeichnungen, er versteht es, in seinen Gestalten ein allgemein umfassendes großes Geschehnis zu konzentrieren. Als rechter Deutscher kann er nicht umhin, etwas belehrend zu wirken, ganz unaufdringlich, immer im Bilde des Geschehnisses. Hierbei haben wir die hübsche Geschichte von den „Soldatenfrauen“ und „Auf der Feldpost an der Front“ im Auge und müssen gestehen, daß wir keine eindringlichere, lebendigere Schilderung bisher über die Feldpost gelesen haben, als die eben erwähnte. Unter den Geschichtlichen befinden sich auch einige Schilderungen („Niederall“ „verspielt“ und „Nig als Schilfenzäbn!“ „Der Feldpost“ in denen der deutsche Volkscharakter und das deutsche

* Fritz Müller, Das Land ohne Rücken. Erlebnis und Geschichten vom Weltkrieg. Tschöningh Verlag, Heilbronn. 1914. 8. Zu haben bei G. W. Jaiser, Nagold.

Anzeigen-Verträge für die einzeln. Seite aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt

Beilagen: Wanderblätter, Wochens. Sonntagsblätter und Schall. Landwirt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodnow verlaufen planmäßig. Russischer Nachtangriff auf Mowace, nordöstlich Lomcha, wurde abgefohlagen.

Auch westlich von Praszniß wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südlich von Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen und 16 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelinkreuzer beschädigt.

Brüssel, 6. März. (W.B.) Ein Zeppelinluftschiff wurde vorgestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Eirlemont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, jedoch es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufenen Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengekehrt werden.

Der Seekrieg.

Englisches Linienschiff beschädigt.

Nach einer Privatmeldung aus England wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet, daß das englische Linienschiff „Egmont“ in beschädigtem Zustande in Folkestone eingeschleppt wurde. („Egmont“ ist 1901 erbaut und ein Schiff von 14000 Tonnen. Bei 18 100 Pferdekraften hat es eine Geschwindigkeit von 19,4 Seemeilen. Es besitzt neben 24 Geschützen 4 Torpedorohre und hat eine Besatzung von 750 Mann.)

Von deutschen Flugzeugen verfolgte Schiffe.

London, 5. März. (W.B.) Daily Telegraph meldet aus Grimby: Ein Deltanadampfer, der in Humber eintraf, berichtet, er sei zwischen Farnmouth und Spurnhaed von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe 3 Bomben geworfen habe. Dem Schiff sei es durch ein schnelles Manöver gelungen, dem Angriff zu entkommen.

Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalan.“ berichtet: Der Kapitän des englischen Dampfers „Dalblair“ der aus Kalkutta in Dunder eintraf, berichtet, daß zwei deutsche Flugzeuge sein Schiff am letzten Freitag in der Nähe der Küste von Essex mit Bomben zu beweren versuchten. Zwei Bomben fielen aus einer Höhe von 20000 Fuß in

Gemüt vortrefflich festgehalten sind. Die Geschichtlichen können ein starkes Gefühl siegestroher Zuversicht aus, und es wäre ihnen schon aus diesem Grunde eine groß: Verbreitung zu wünschen. Zusammen gefaßt können wir sagen: es ist ein Büchlein, wie wir es brauchen für die Leser an und hinter der Front und ein Büchlein, das dauernden Wert haben wird. R. Tschorn.

Zutritt verboten! Von einem neuen Scherz unserer Feldgrauen im Westen berichtet ein Kriegsteilnehmer in der „Killer Kriegszeitung“: An einer Stelle lagen wir dem Feinde auf etwa zweihundert Meter gegenüber. Ein Laufgraben führte ziemlich nahe an die gegnerische Stellung, um einem nachts vorgeschobenen Posten geduckte Annäherung zu ermöglichen. Was für Augen mögen wohl die da drauhen gemacht haben, als sie eines morgens an der Spitze des Laufgrabens die — von uns von einem geschossenen Haupte losgerissene — Warnungstafel erblickten und darauf in großen Buchstaben lasen: „Passage interdite“ (Zutritt verboten).

Deutsche Worte.

Das Dasein des Menschen dauert gewiß über das Grab hinaus und hängt natürlich zusammen in seinen verschiedenen Epochen und Perioden. Es kommt also daran, die Gegenwart zu ergreifen und zu benutzen, um der Zukunft würdevoll zuzureisen. Die Erde ist ein Prüfungs- und Bildungsort, eine Stufe zu Höherem und Besseren; man muß hier die Kraft gewinnen, das Ueberirdische zu lassen. Wilhelm von Humboldt.

einer Entfernung von 30 Fuß vom Bordrand des Schiffes, eine dritte 20 Fuß vor dem Bug ins Wasser. Der Kapitän ließ die Streue ertönen, um Hilfe herbeizurufen, worauf die Fluggenossen schwanden.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Amsterdam: Aus Grimsby wird dem „Daily Telegraph“ berichtet: Ein Petroleumdampfer, der mit einer großen Ladung Brennstoff in Humber elatus, verläßt, daß er zwischen Dartmouth und Spurnhead von einem deutschen Flugzeug verfolgt werden sei. Das Flugzeug sei ganz niedrig geflogen, habe das Schiff umkreist und drei Bomben geworfen. Das Schiff sei dem Untergang nur dadurch entgangen, daß der Kapitän den Kurs scheinbar ändernd, jedoch die Bomben ins Meer fielen. Das Flugzeug sei darauf in entgegengesetzter Richtung davongeflogen.

London, 5. März. (WZB.) Daily Chronicle meldet aus London: Der Glasgower Dampfer „Dunair“ mit einer Ladung Sate von Kalkutta wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das 3 Bomben warf, welche jedoch fehl gingen.

Zur Abwehr der deutschen Unterseeboote.

Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Zwischen der englischen und französischen Marineverwaltung finden, wie „Daily News“ mitteilt, zurzeit Verhandlungen über die Einführung eines fliegenden Torpedoboote-Wachdienstes im Golf von Biskaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifellos festgestellt worden ist, ja selbst auf der Reise von San Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

Kammungsversuch gegen ein Unterseeboot.

Berlin, 6. März. (WZB.) Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der frühere norwegische, jetzt englische Dampfer „Thorbis“ am 28. Febr. bei Beach Head ein deutsches Unterseeboot, das ihn angeblich angegriffen hat, gesammelt und zum Sinken gebracht habe. Bei Befestigung des Dampfers im Deck seien wichtige Beschädigungen von Bodensplatt und Schraubensplitt festgestellt worden. Wie aus von zuverlässiger Seite hierzu mitgeteilt wird, hat tatsächlich am 28. Februar ein Dampfer versucht, eines unserer Unterseeboote durch Kammen zum Sinken zu bringen. Das Unterseeboot hat aber nur geringfügige Beschädigungen erlitten und ist wohlbehalten noch seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Unterbrochene Truppentransporte.

Daß die englischen Truppentransporte noch nicht begonnen hätten, soll sich aus einem Bericht aus Havre ergeben, den ein belgischer Journalist im „Welt Journal“ veröffentlicht. Gegenwärtig seien fast alle kleinen Dampfer von Dierpe und Boulogne damit beschäftigt, die von den Deutschen an der französischen Küste ausgelegten Minen aufzusuchen.

Der Handelskrieg.

Amsterdam, 6. März. (WZB.) Der Dampfer „Somelsoyk“ von der Holland-Amerikanische ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

Aus Rotterdam erzählt das „Berliner Tageblatt“: Der Dampfer „Cornish Coast“, der mit einer Zementladung fuhr, stieß auf dem Meeresschutz mit dem deutschen Dampfer „Jeanette Edmarn“, der f. 3. an der Westküste Afrikas beschlagnahmt worden war, zusammen. „Cornish Coast“ sank. Der Kapitän und 5 Mitglieder der Besatzung ertranken.

Als englische Handelsmarine gegen die Neutralen wird im „Berl. Tagebl.“ die schweizerische Meldung bezichtigt, daß jetzt alle Sendungen der Schweiz als Rotterdam nach Amerika von englischen Ursprungszeugnissen begleitet sein müßten.

Mit den Suffragetten an der Front.

(S.A.G.) Ein amerikanischer Berichterstatter im französischen Heer hat dem Döfeld, Generalmajor, auf dem Umweg über das neutrale Ausland aus Boulogne, 25. Febr. u. a. folgendes geschrieben:

Sie kamen wie aus der Pistole geschossen herüber gestern und heute. Wenn es noch eine Woche so anhält, so haben sie ganz Nordfrankreich überschwemmt. Und dann wehe den Deutschen! Dreimal wehe!! Seneffs des Rhins mag man über des eifrigen Lord Ritzgeners weibliches Hilfskorps spötern. Ich aber sage: die werden sträflich werden, diese Weiber, die den Kampf bis aufs Messer auf ihre Fahnen geschrieben haben. Men unterschätze sie nicht, die neue Streikkraft, auch wenn sie vorerst den Hauptton auf das Streiten im eigenen Lager legt. Der Vortrupp, den wir gestern in Le Havre mit Quatieren empfangen, war, sozusagen, schon abgediente Garde. Was dann folgte, war weniger jung an Jahren als vielmehr an soldatischer Vorbildung. Eigentlich hätten die 3500 „Mann“, die wir heute hier in Boulogne begrüßen, noch drüber bleiben müssen. Sie sehen noch recht wenig „komplett“ aus. Sie hätten eine Art Ausrüstung machen müssen. Die deutsche Spitze ist schuld daran, daß sie Hals über Kopf die Reise zur Front antreten. Die Gefahr lag nahe, daß sie bei längerem Zuwarten den Anschluss veräußerten. Obgleich mit ein Schiff mit 800 Suffragetten vermischt. Ihre Schlachtschwester trösteten sich zwar mit dem Gedanken, jenes Schiff

Über eine persönliche Note Wilsons an Grey meldet, der „Vossischen Ztg.“ zufolge, der „Daily Telegraph“ aus Washington, Wilson werde in den nächsten Tagen persönlich eine diplomatische Erklärung darüber zu verlangen, wie England sich die Unterbindung aller Zufuhr in Deutschland und Österreich denke. Er dürfe dabei auch den deutschen Standpunkt vertreten, wie er sich in der deutschen Antwort auf den amerikanischen Vorschlag zur Verhütung der Torpedierung neutraler, namentlich amerikanischer Handelsschiffe kund gibt. — Nach der „Deutschen Tagesztg.“ hat Wilson vor einigen Tagen einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Europa geschickt, um in den kriegführenden Ländern die Stimmung für eine Vermittlung Amerikas zu untersuchen und zwar bei es der Oberst Hoffe, der bereits auf dem Wege nach London sich befindet. Dann werde er Paris, Petersburg, Berlin und Wien aufsuchen.

Eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität.

Hamburg, 6. März. (WZB.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität wird aus Karlskrona gemeldet. Kapitän Nilsson, der einen Frachtdampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde bei Dover angehalten und eine Anzahl englischer Soldaten stieg an Bord. Ihr Befehlshaber erklärte dem Kapitän, er habe Befehl, auf dem neutralen Dampfer eine Strecke weit mitzufahren, damit seine Kräfte auf ein etwa sich zeigendes deutsches Unterseeboot schießen könnten. Obwohl der Kapitän schwedischen Protest einlegte und den Engländern in scharfen Worten das im höchsten Grade Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise vorwarf, blieb die ihm aufgezwungene einseitige Besatzung an Bord. Selbst die Verhaltung des schwedischen Kapitäns, daß deutsche Unterseeboote eine Beschlezung selbstredend beantworten müßten und sich also die englischen Soldaten, deren Kapitän und die ganze Schiffsbesatzung höchster Lebensgefahr aussetzten, machte auf die Engländer nicht den geringsten Eindruck. Weiter sagte der schwedische Kapitän, er habe an einem anderen Tag seiner Reise einen englischen Handelsdampfer des sogenannten London-Collier-Typs gesehen, der die rein schwedische Flagge führte. Die Aussagen des Kapitäns, der als eine durchaus vertrauenswürdig Persönlichkeit geschildert wurde, machen in Schweden sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen wird versichert, daß eine genaue Untersuchung des Zwischenfalls angeordnet werde.

Hamburg, 6. März. (WZB.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Der schwedische Seefahrerkapitän Lindgren in West-Harlespool wurde von englischen Soldaten, die in den letzten Jahren seiner Kirche einbrachen, mit dem Bajonett bedroht und zur Flucht gezwungen. Die Deutschen spionierten zu haben. Schon vor dem Fall war der schwedische Kapitän sehr über sonstige verhaltenen Beschimpfungen und ähnlichen Angriffen auf der Straße ausgelegt gewesen, weil die herrliche englische Volksmehrung ihm zur Last lie, er habe bei der deutschen Besatzung dem vor West-Harlespool erschienenen deutschen G-Schwader von den Feinden seiner Kirche aus Signalen gegeben. Nach dem Übergriff des englischen Militärs hat der schwedische Pastor bei dem Konsulat seiner Heimat Zuflucht gesucht.

Die englische Feldausrüstung.

Rotterdam, 7. März. (WZB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß die Feldausrüstung der britischen Infanterieregimenter abgeändert worden sei. Die Offiziere tragen nicht mehr Säbel sondern Gewehre und Karabiner wie die Soldaten. Die Offiziersabzeichen werden künftig auf dem Knieknopf getragen.

780 000 Gefangene in Döberitz.

Berlin, 6. März. (WZB.) Wie die Blätter melden, wurde den Mitgliedern des Preussischen Landtags, die heute das Gefangenelager in Döberitz besuchten, die Mitteilung gemacht, daß bisher in deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind.

Die majurische Bente.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, sind bisher

haben vor einem deutschen Unterseeboot den Rückzug in den nächstbesten himmlischen Hafen angetreten. Aber die Schlachtkameraden, die sich hintereinander sprechen konnten, sind darin anderer Meinung.

Die Geschichte des Eintreffens der Suffragetten hat viele wunde Punkte. Zunächst soll die Frage des Verhältnisses zwischen Schlachtkameraden und Schlachtschwester berührt werden. Es ist leider nicht das beste. Die Schwwestern wollen sich in Achtung setzen, verlangen Ehrerbietung und Unterwürfigkeit von Seiten der Brüder und möchten kommandieren und — das Letzte nicht zum wenigsten — Mut einflößen. Mut, dessen die Brüder voll zu sein glauben. Mut im dem Sinne der Suffragetten, gleichbedeutend mit Kampfgier mit innerlichem Blutdurst. Die Kampfweiber, die wir gestern von Le Havre nach Boulogne begleitet hatten, und die sich hier mit ihren Gefährtinnen vereinigen, konnten nach als wahre Muster der Disziplin und der Zurückhaltung gepriesen werden, obwohl sie ihrem Willensdrang mit ebenfalls flinken Worten nachgaben und die Nase in Dinge steckten, die sie wenig oder gar nichts angingen. Die Nachschilde in Boulogne oder haben uns ein ganz unheimliches, ein fürchterliches Gefühl von Kommandeuren gebracht, die schon eine Stunde nach ihrer Ankunft mit englischen und französischen Offizieren in Streit über dieses oder jenes Problem von höchst untergeordneter Bedeutung in die Haare geraten waren. Die Kompetenzkonflikte wollen nicht abreißen. Und die Geschichte hat doch eben erst angefangen. Es handelt sich um die Verteilung und Eintheilung der weiblichen Hilfskräfte. Die

aus der Bente, die in der Winterschlacht in Masuren gemacht wurde, etwa 2000 Wonen der verschiedensten Art abtransportiert worden. Den Wert der erbeuteten Kriegsfahrzeuge schätzt man auf mehrere Millionen Mark, und ein größerer Teil von ihnen ist bereits den Kriegsschiffen wieder zugesandt worden, vorwiegend dem östlichen. In der Hauptache handelt es sich um Trainsfahrzeuge und Wagen für Artilleriemunition.

Die Lage im Osten.

Zu der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Berichterstatter eines schweizerischen Blattes nach der „Vossischen Zeitung“, daß die deutsche Nordarmee ihrerseits den tatsächlichen Erfolg in den Masuren soweit ausgenutzt habe, wie die Verhältnisse es erlaubt hätten. In nächstfolgender Verfolgung erreichte sie im Osten und Süden besetzte Fluchtfronten, die nicht im Sturm genommen werden konnten. Eine siegreiche deutsche Armee stehe in der rechten Flanke der im Weichselbogen von Warschau südwärts versammelten russischen Hauptarmee.

Die Karpathenkämpfe.

Wien, 5. März. (WZB.) Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden: Das Hauptgewicht der Kämpfe in den Karpathen liegt gegenwärtig auf der Linie Ujok-Lupkow. Das Zentrum dieser Linie, in dem unsere Truppen in den letzten Tagen trotz der größten Schwierigkeiten erfolgreich vorwärts kamen und den Russen, wenn auch unter Opfern wichtige Punkte entziffen, ist der Mittelpunkt unaufhörlicher Sturmangriffe des Feindes, die aber bisher unter dinstigen Verlusten abgewiesen wurden. Die Russen verteidigen sich, nachdem ihre Offensivkraft in den Karpathen erschöpft ist, geschickt, indem sie den Vorteil der inneren Linie benützen und unsere Umklammerungsbewegungen durch vorzeitliche Gegenstände abwehren. Dennoch sind die Aussichten für einen endgültigen glücklichen Ausgang für unsere Truppen recht abtzig.

Wien, 5. März. (WZB.) Amtlicher Bericht vom 5. März 1915: An der Ostfront in Rußisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. März. Die Blätter melden: Auf der ganzen Front, insbesondere in den Karpathen, sind wieder gewaltige Schneemassen gefallen. Die mächtigste Schneemenge im Verein mit dem unaufhörlichen dichten Schneestreiben, das keinen Ausblick gestattet, macht jede militärische Aktion unmöglich. Jetzt, wo die beiden Fronten ganz nahe an einander herantreten, behindert das Wetter die Geschwindigkeit, so daß gestern auf der ganzen Linie Ruhe herrschte. Besonders unangenehm macht sich der Witterungswechsel in den Karpathen geltend, wo auf den Höhen oberhalb viel Schnee liegen geblieben war, so daß hier im Augenblick jede Bewegung der Truppen ausgeschlossen ist.

Wien, 6. März. (WZB.) Amtlich wird bekannt: Vom 6. März 1915: Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitt östlich Birkow in Polen schalteten an unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Nennenswertes ereignet. In den Karpathen lauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor. Im Kampfgebiet in Südbulgarien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit Ruhe eingetreten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Die Beschlezung der Darbanellen.

Konstantinopel, 5. März. (WZB.) Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend zu später Stunde machte die feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Stellen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil Bahr und Rum Kale

Feldherren der letzteren wollen nicht so, wie die Offiziere wollen. Ich sehe Suffragetten, die die Abzeichen als Telegraphistinnen tragen, zum Besohm stürmen, wie sie uns sagen, um „eine wohlverehrte Beschwerde“ von 650 Worten nach London an Lord Ritzgen zu haben. Wir Journalisten stehen uns, wir wären undankbar, wollten wir es anders bezeugen, mit den Wahl- und Kampfsweibern ganz ausgezeichnet, auch darum, weil wir ihnen in ihrem Berkehr mit den Franzosen einige nicht unweibliche Dienste leisten können. Die Suffragetten haben nämlich uns nicht mitgebracht: die Kenntnis des Französischen. Denn — und das sei mit allem Nachdruck betont — die Elite der englischen Weiblichkeit ist es gerade nicht, die sich in Wehr und Waffen einem erschauerten Franzosentum präsentiert.

Hindenburg verbißt den Deutschen nicht nur zum Strge über die Russen, sondern auch über ihre eigene Fremdwörterlust. Heidenau, ein kleines Fabriksdörfchen bei Dresden, hatte ein dringendes Bedürfnis, irgendeinwas zu besitzen, was an den Feldherren erionzen kann. Zum Besohm dieser Gefühle machte sich ein Gastwirt, der den Generalfeldmarschall hat, sein „Restaurant“ nach ihm „Zum Hindenburg“ nennen zu dürfen. Hindenburg ließ antworten, daß er seine Genehmigung erteile, aber nur unter der Bedingung, daß es heiße: „Gasthaus zum Hindenburg“, denn „Restaurant“ sei eine unheimliche, nicht notwendige Bezeichnung. Der zum Gastwirt beehrte Restaurateur erfüllte selbstverständlich die Bedingung.

in Schluß
wir den
Feuer.
ausgeschiff
jogen sich
beien zur
sie etwa
Berwunde
gen Miße
Telle und
Hüfe
Argdich
Abefog
ins We
Kom
der Teleg
phiert: D
eines sein
bestätigt
Feuers d
zahlreiche
kommen g
stellung u
den Räm
Das
Napel n
angekau
von 20
Transport
und meh
gletzt, o
gangen.
graphiert
bAmbe
22. Kol
aus den
zusammen
der Lü
von etw
längs de
gestell
bracht z
französi
licher G
No
Mili er
ger m'i
gab etw
erglezt
No
Mili
gestern
Ohelich
los besch
molte,
rückgew
No
berichter
graphier
lung de
zeigt de
nimmt,
Die vor
aus un
die Stel
Dorf's
die ante
Mann
gestern
daß ihn
als des
Mannse



ausruen
den Art
Kriegs-
schau-
hellen,
ge und

schreibt
Blattes
darmee
lesuren
erlaubt
in Osten
arm ge-
Armee
von von
mee.

erflatter
in den
upkow,
in den
olgareich
Opfern
österreich
plutonen
n sich,
pft ist,
benötigen
weitere
ten für
Truppen

ht vom
Polen
Kuhe,
kämpf,
destruier
rntant.
er gan-
wieder
nichtigste
dichten
chi jede
wo die
en, be-
ern auf
genehm
i h e u
irgen
e w e-

erlant-
Russen
anferem
sch an
ennens-
Kämpfe
Wite-
umpge-
lehten
fs des

len.
Haupt-
schle
angehen
kritische
Kale

Offiziere
als Te-
fle und
Worten
Journal-
wie es
u ganz
Berichte
lesten
mige-
nd das
gllchen
d Waf-

ur zum
Freund-
gen bei
was zu
en Pol-
ber den
e. Zum
worten,
er Be-
nburg",
wendige
teur er-

in Schuppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gemächlich, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, die bei Sedil Bohr sich angelehnt hatten, stürzten wieder in ihre Schuppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kum Kale an Land erschossen worden waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in diesen beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unverteidigten Häfen Dikili, Samsak und Nivalik im Argäischen Meer. Zwei Fregatten, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer. Ihr Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verbrannte.

Konstantinopel, 5. März. (W.B.) Der Vertreter der Telegraphenagentur Milli in den Dardanellen telegraphiert: Die Mitteilung vom 2. März betr. den Untergang eines feindlichen Torpedobootes wird amtlich nicht bestätigt. Wie die Untersuchung ergab, hatte infolge des Feuers der türkischen Batterien ein feindliches Torpedoboot zahlreiche Blisse ausgestoßen. Einige andere Torpedoboots kamen zu Hilfe. Der Nebel verhinderte die genaue Feststellung der Beschädigungen des Torpedobootes, das, wenn es nicht verloren ist, nicht mehr imstande sein dürfte, an den Kämpfen teilzunehmen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Turin: Aus Neapel wird berichtet: Der Kapitän des aus Marseille eingelaufenen Dampfers „Patrie“ berichtet, Truppenmassen von 20 000 Mann seien vor einigen Tagen auf 11 großen Transportdampfern, von 7 französischen Panzerkreuzern und mehreren Torpedobooten und einem Antriebsboot begleitet, von Marseille nach der Halbinsel Gallivoli abgegangen. — Weiter wird der „Stampa“ aus Turin telegraphiert: Ein großes unter dem Befehl des Generals d'Amade stehendes Expeditionskorps, das aus dem 8. und 22. Kolonialregiment, dem 141. Infanterieregiment und aus den in Marseille und Toulon stationierten Senegalesen zusammengesetzt wurde, ist bereits zu Landungszwecken nach der Lila keil verschifft worden. Ferner sind drei Divisionen von etwa 18 000 englisch-indischen Soldaten, die bisher längs des Surjkanals Verwendung gefunden hatten, bereitgestellt, um zu gegebener Zeit nach den Dardanellen gebracht zu werden. Das Oberkommando über sämtliche französisch-englischen Truppen hat ein beständigster englischer General erhalten.

Konstantinopel, 6. März. (W.B.) Wie die Agence Milli erzählt, erschien gestern nachmittags ein englischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen vor Dikili gegenüber Mytilene und gab etwa 80 Schüsse ab, worauf er, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben wieder abfuhr.

Konstantinopel, 6. März. (W.B.) Die Agence Milli erzählt von den Dardanellen, daß die feindliche Flotte gestern mit 7 ihrer großen Einheiten die Umgebung von Ghelikh und die Forts Kum Kale und Sedil Bohr erfolglos beschossen hat. Erkundungsabteilungen, die sie landen wollten, wurden durch heftiges Feuer unserer Batterien zurückgewiesen.

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) Der Sonderberichterstatter von Wolff's Telegraphischem Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Die vorgestrige Entwicklung des Artilleriekampfes in den früheren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die vorgestrige Beschießung am Dardanos beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Granaten zwick fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer seien in der Nähe des Dorfes in die See, aber nicht in die türkische Batterie, die antwortete und drei Treffer erzielte, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolge dessen schossen die Engländer gestern aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß ihnen der Wunsch nach eigener Schonung größer ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuverlässigsten Stimmung erfüllt.

Griechenland und der Weltkrieg.

Paris, 6. März. (W.B.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Vorgestern Abend veranstalteten Studenten eine Kundgebung zu Gunsten der Verbündeten. Sie durchzogen die Stadt und brachen vor den Gesandtschaften der Verbündeten in Hochrufe aus.

Athen, 7. März. (W.B.) Agence d'Ath. Tel. Ministerpräsident Venizelos hat gestern in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissioniere, da der König die Politik der Regierung nicht billige.

Aus Athen meldet unter dem 6. März das „Berliner Tageblatt“: Nachdem gestern und heute Ungewißheit und Aufregung geherrscht und die Presse die volle Einseitigkeit des gestrigen Konzerts betont hatte, rief die Demission des Ministeriums große Überraschung hervor. Die Kammer ist vorläufig vertagt. Venizelos sagte dem Wortlaut nach in der Kammer: Da S. M. J. der König mit meiner Politik nicht einverstanden ist, beschreibe ich mich dem König die Demission des Ministeriums zu unterbreiten. — Die Kammer brachte Venizelos' Demissionen dar. Durch die Straßengewoge große Mengen, die den Fuß besprengen. Die Stimmung ist vollständig ruhig.

Köln, 7. März. (W.B.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: In diplomatischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß über die auf Grund der Erörterungen im griechischen Kabinet einzuschlagende Richtung der griechischen Politik ein Ausschlag demnächst erfolgen wird. Die überwiegende Ansicht geht dahin, daß Griechenland vorläufig

an der Neutralität noch festhalten dürfte bis sich die militärische Lage in den Meerengen weiter geklärt hat.

Italien.

Der italienische Verband der Kaufleute und Industrieller beglückwünscht, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, den italienischen Ministerpräsidenten zu seinen Maßregeln gegen die Kriegsgelager.

Konstantinopel, 7. März. (W.B.) „Ikdam“ stellt mit Befriedigung fest, daß die Sprache der italienischen Presse hinsichtlich der Dardanellen zeigt, daß die in der russischen Dama abgegebenen Erklärungen die öffentliche Meinung Italiens aus dem Schlaf gerüttelt haben. Das Blatt erwartet dann für die nächste Zukunft wichtige Ergebnisse.

Dem „Berliner Tageblatt“ geht aus Turin folgender Bericht zu: In Belluno veranstalteten gestern über 700 beschäftigungslose Männer und Frauen, die aus der Umgebung zusammengedrängt und unter den Rufen „Brot und Arbeit“ auf den Platz vor der Präktur in Belluno gezogen waren, eine große Demonstration, die in große Ausschreitungen ausartete. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit den eiligt herbeigerufenen Carabinieri und der Polizei, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Mehrere Polizisten erlitten schwere Verletzungen. Von der wütenden Menge wurde großer Schaden durch die Zerkümmerng mehrerer Läden und Fenster angerichtet. Da man eine Wiederholung der Unruhen befürchtet, sind große Truppenmengen nach Belluno und Umgebung entsandt worden.

Japan.

London, 5. März. (W.B.) Daily Telegraph meldet aus Peking, daß nach amtlicher Mitteilung, Japan am vorigen Donnerstag den Anforderungen in London, Paris und Petersburg einen vollständigen Teil seiner 21 Forderungen an China, die in der Note vom 28. Januar enthalten waren, mitgeteilt hat.

London, 5. März. (W.B.) Times vernehmen aus Peking, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen gestern fortgesetzt wurden. China habe Japans Forderung nach Verlängerung des Pachttermins der Gebiete auf der Halbinsel Liaoning einschließlich Port Arthur und Dainy auf 99 Jahre angenommen.

Aus Tokio läßt sich die „Fokische Zeitung“ melden: Ein Bericht von einem nach Tsingtau zurückgekehrten Japaner befragt, daß in Tsingtau seit dem 18. Januar infolge von Hausdurchsuchungen 256 Deutsche in Gewahrsam genommen worden seien. Sie seien in der Rotkehlakerei untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie laute auf militärische Tätigkeit seit der japanischen Besitznahme und auf Verheimlichung von Tatsachen in Bezug auf Regierungseigentum.

1600 Bergleute verschüttet.

Madrid, 6. März. (W.B.) Bei einer Minenexplosion in Cabeza del Burgo wurden 1600 Bergleute verschüttet. Bis jetzt sind mehrere Tote und Verwundete geborgen worden.

Württ. Verluste.

Verlustliste Nr. 133.
1. Landwehr-Biener-Kompanie: Pian. Joh. Georg Finkbeiner, Martinsmoos, 1. neu.
Verlustliste Nr. 134.
Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg, 8. Komp.: 1. Lt. Josef Sallé, Klingen, gefallen. 7. Komp.: Gefr. Wilhelm Theurer, Altdorf, 1. neu. 8. Komp.: Musk. Wilh. Stepper, Schänbrunn, 1. neu, k. b. Ar.

Aus Stadt und Land.

Kagold, 8. März 1915.

Briefe aus dem Felde.

ep. Was manche Frau vielleicht in ihrer ganzen Ehezeit noch nie erlebt hat, erlebt sie jetzt: sie erhält Briefe von ihrem Mann. Und sie mocht dabei vielleicht die merkwürdigste Entdeckung, was für nette, anschauliche Briefe ihr Mann schreiben kann. Ich habe mich selber auch schon manchmal gewundert, wie viele unserer Soldaten die Kunst, Briefe zu schreiben, verstehen. Sie haben ja oft nicht die Zeit und auch nicht immer die geistige Frische, wie sie ein anspruchsvoller Brief erfordert; meist reicht's eben zur Feldpostkarte. Sie haben ja auch so manche einen Brief zu senden. Aber wenn sie einmal sich die Zeit und den Mut zu einem Brief nehmen, quillt's voller und klarer, als der Betreffende vielleicht sich's selber zugestehet.

Um so höher wollen wir dahelheim aber auch diese Feldbriefe schätzen. Sie dürfen nicht verloren gehen. Künftigen Geschichtlern, den Kindern und Enkeln unserer Kämpfer draußen, soll aus diesen Briefen die große Zeit immer wieder neu entstehen. Sie sollen durch diese Briefe immer wieder mit Stolz daran erinnert werden: mein Vater, mein Großvater war auch dabei. Und darum, du Frau, du Mutter, bewahre jeden Brief und jede Karte, die du von draußen erhältst, sorgfältig auf als ein Familienkleinod. Und wenn ich dir einen Vorschlag machen darf, schreib die Briefe der Zeitsfolge nach ab in ein Heft, oder laß sie durch eines deiner Kinder abschreiben, damit du sie hübsch beisammen hast und sie dir erhalten bleiben, auch wenn der eine oder andere der Briefe selber im Lauf der Zeit verloren geht.

Ihr aber, liebe Freunde im Feld, tut das Gute, dieses Heft zu besorgen und laßt uns dahelheim durch eure Briefe teilhaben an dem, was ihr draußen erlebt. Wir sind Euch dafür dankbar.

Auszeichnung. Mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde der beim K. W. Landjägerkorps Station Hatterbach dienende, 3. Zi. im Felde stehende Oberfeldgendarm Eberle. Wir gratulieren!

Sparfassen und Kriegsanleihe. Die Sparkassen, die bei der ersten Kriegsanleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, in wehrziger Weise darauf verzichtet haben, sich auf die Kündigungskonten zu berufen, werden, dem Staatsanzeiger zufolge, auch diesmal sicherlich in gleicher Weise verfahren. Die Sparkassen selbst nehmen als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegen. In ähnlicher Lage wie die Sparkassen sind die Kreditgenossenschaften.

Als der Weltkrieg begann, war es der leidliche Wunsch vieler Millionen Deutscher, die nicht „mildtaufen“, dem Vaterlande durch eigene Mühe oder Opferwilligkeit zu nützen, und viele Millionen sehnten sich nach heute danach, diesen Wunsch betätigen zu können. Mögen sie sich alle daran gemacht fühlen, daß sie jetzt durch die Sparpflicht an jeglicher Nahrung zur Mitarbeit aufgerufen werden! Freilich nicht Werte schaffen sollen Sie, sondern Werte sparen; denn in diesem Kriege, der alle Zufahren abschneidet, muß ein begrenzter Vorrat an Lebensmitteln, besonders an Brotgetreide, für einen fortlaufenden Bedarf reichen. Unsere Landwirtschaft hat ihre Pflichten der Nahrungsvorsorgung erfüllt. Unsere Feldbauern haben die Grenzen frei gehalten und wolle Gebiete, die der Ernährung des deutschen Volkes dienen, vor der Zerstörung ihrer Frucht bewahrt. Unsere Marine wird den Engländern zeigen, wie sich das deutsche Volk gegen die Willkür derer, die Hungerer erhebt. Der Staat hat Organisationen, deren Schaffung in Friedenszeiten eine jahrelange Arbeit bedeuten würde, mit wuchtiger Kraft in kürzester Zeit ins Leben gerufen, um die vorhandenen Vorräte sicher zu stellen und sie nach richtigen Gesichtspunkten zu verteilen. Derjenige aber, der als Verbraucher von Brot, Fleisch, Kartoffeln und anderer Nahrung von allen diesen Taten Vorteile haben darf, bleibe nicht müßig! Er besitze sich nicht in lauten Worten und überschwenglichen Gefühlen, sondern in der einfachen, besonnenen Pflicht: weniger zu essen als in Friedenszeiten, vor allem am Brot zu sparen und sich nicht so weiter zu ernähren, als ob wir die Sorglosigkeit und den Ueberfluß des Friedens hätten.

Eine deutsche Zeitung hat sich in Lodz seit Anfang Februar gegründet: Die deutsche Lodzer Zeitung, die besonders für das Besatzungsgebiet ins Leben gerufen wurde. Ein Freund unseres Blattes sandte uns einige Exemplare zu, die unseren Lesern gern zur Einsichtnahme auflegen.

Jelshausen. Feldweiser Gottlieb Nichele von hier, Sohn der Schölerswitwe Nichele, wurde mit der Württ. Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Kohldorf. Ein trotz des Krieges recht günstiges Bild reger, gemeinnütziger Tätigkeit, zeigte die 24. ordentliche Generalversammlung der hies. Darlehenskasse am letzten Freitagabend. Dieselbe war den Verhältnissen entsprechend recht gut besucht. Die Aktoren betragen A 112 194,29, die Passiven A 111 871,18, was einen Reingewinn von A 323,11 ergibt. Der Kassenanteil bei der Zentralkasse in Stuttgart beträgt A 33 478,39. Der Umsatz hat im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Höhe erreicht wie nie zuvor, er betrug A 260 188,99. Beschlossen wurde ferner, den Zinsfuß zu 4 bezw. 4 1/2 % beizubehalten. Gegenwärtig zählt die Kasse 89 Mitglieder.

Aus den Nachbarbezirken.

W Gänbringen. Zwei unserer früheren Unterlehrer, Rudolf Scherle, Sohn des Oberlehrers in Belmaringen, und Josef Fischer von Kleinkuchen sind in Nordbrunnen den Heldentod fürs Vaterland gestorben. An Beiden ist des Dichters Wort wahr geworden: „Der Krieg verschlingt die Besten“. Beide waren edle, stille, bescheidene Menschen, die sich aus dem Semina: gekommen, noch die erste Begeisterung für den Lehrerberuf hatten. Ihr Andenken ist im Segen!

W Bismarcken. Wie uns mitgeteilt wird, erhielten Unteroffizier Karl Josef Mayer im Inf.-Regt. Nr. 126 (7. Komp.), Sohn des Schnelbermesler: Fidel Mayer, sowie sein Kamerad Gefr. Julius Müller, Sohn des Postboten Roman Müller das Eiserne Kreuz II. Kl. Lehterer erhielt außerdem die Silberne Verdienstmedaille. Beide haben einen gefährlichen Patroneingang ausgeführt, worauf sie zum Unteroffizier bzw. Gefreiten befördert wurden.

W Rottenburg. Die neueste Nummer des „Kirchlichen Amtsblattes“ enthält eine Verfügung, wonach die Anlage kirchlicher Gelder in der neuen deutschen Kriegsanleihe gestattet und erwünscht ist.

W Calw. Auf Veranlassung des Rektors des Realprogymnasiums haben die Schüler bei Bewachen und Bekannten zur Stärkung der Reichsbank eine Goldsammlung eingeleitet. Innerhalb 2 Tage lieferten die Schüler 6400 A in Gold ab.

W Waldenbuch. Beim Schiffsverbot brach der 13 Jahre alte Sohn des Senfenschneiders Ernst Bespe den Fuß.

W Stuttgart. Die Schaffung eines Landesausschusses für Kriegs-Invaliden wird dem Kriegsministerium bekanntgegeben. Der Landesausschuss, dessen Geschäftsstelle sich bei der Zentralkommission für Wohltätigkeit befindet, soll die Fürsorge für alle in der Erwerbslosigkeit erheblich beschränkten Kriegsteilnehmer, einschließlich der Verwundeten, übernehmen. Anfragen und Anträge der Untertanen wegen Arbeitsgelegenheit für die Kriegs-Invaliden sind künftighin an die Zentralkommission für Wohltätigkeit in Württemberg zu richten.

